

Wort: eljährlich
im Stadt, Orts-
und Nachbarorts-
verkehr M. 2,70,
außerhalb M. 2,80
entsprechend der
Bezugsstellen. Die
Einzelnummer des
Mittels kostet 10 Pf.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage. "

Begründet 1877.



Die spaltige Stelle
ober dem Raum
20 Zeilen. Die
Reklamestelle ober
dem Raum 40
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderlicher
Zeilen entsprechen
der Rabatt. Bei
geringerer Ein-
treibung und Kon-
kurrenz ist der
Rabatt ermäßig.

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 181

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 7. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Das bolschewistische Abenteuer in Ungarn.

Die Räuberherrschaft in Ungarn ist erledigt. Nun heißt es die Lehren daraus ziehen; und die sind vielerlei Art.

Die ganze ungarische Räuberwirtschaft war nicht organisch aus dem Boden veränderter wirtschaftlicher, und innerpolitischer Zustände hervorgegangen. Sie war die künstlich herbeigeführte Folge der außenpolitischen Katastrophe, die mit der Festlegung der endgültigen Demarkationslinien über Ungarn durch die Entente hereinbrach. Damals, als das magyarische Gebiet seiner rumänischen, ruthenischen, deutschen und slowakischen Teile beraubt und etwas brutal auf Budapest und Umgebung reduziert wurde, damals warf die Regierung des Schwächlings Karolyi den Budapestern Kommunisten freiwillig die Staatsgügel zu. Der Kommunismus gelangte nicht aus dem Volkswillen heraus zur Macht; er war das letzte Kompostmittel des an seiner völkischen Existenz verzweifelnden Bürgerturns. Die alte Lehre der Bolschewisten, laßt die Feinde doch kommen, die Ententetruppen, den Marschall Foch, wir werden seine Truppen anstehen mit Bolschewismus, diese Lehre erschien dem verzweifelnden Magyarentum als rettender Strohhalm.

Damit aber war der ungarische Bolschewismus zu einem Teil eine revolutionäre Tat der karolischen Regierung Ungarns. Er war die letzte Form der nationalen Abwehr. Bela Kuhn begann also unter günstigen Voraussetzungen seine Arbeit. Er hatte die Stimmung durchaus für sich und als er geschäftig ausdreschte, daß das große Rußland eine Rote Armee von 500 000 Mann zur Unterwerfung Ungarns in Marsch gesetzt habe usw., da mochte er sogar das nationale Vertrauen für sich haben. Die Ententetruppen aber, die revolutioniert werden sollten, blieben, wo sie waren. Es zeigte sich, daß die Entente nicht mehr imstande war, auf einen Nebenkriegsplan das Wagnis eines Feldzugs in einen politischen Gegenfessel hinein zu unternehmen. Lieber auf den Kuhn, die ungarische Kommunistenrevolution im Keime erstickt zu haben, verzichteten, als eine Niederlage erleiden, die greifbare Beweise für den Zustand der Ententetruppen gegeben hätte. Die Wirkungen solcher Geschehnisse auf die moralische Widerstandskraft Deutschlands mußte die Entente fürchten.

Die russische Rote Armee aber trat nur in der Kommunistenpresse Ungarns in die Erscheinung. Der Bolschewismus Rußlands war zu machtlos, die Woge der bolschewistischen Weltrevolution um einige hundert Kilometer nach Westen zu tragen, er erwies sich als unfähig, diese außerordentliche Geistesleistung zu wagen. Ungarn blieb einsam. Und damit war das Schicksal der ungarischen Sowjetregierung ganz auf die politische und organisatorische Fähigkeit ihrer Führer gestellt. Und die verlagen gründlich. Sie hatten das Beispiel Rußlands vor Augen, aber sie lernten nichts daraus. Vor allem begriffen sie das eine nicht, daß alter Sozialismus erst durch die Arbeit Leben bekommt. Jeder Sozialismus stirbt in dem Augenblick, in dem Fragen der Verbreitung und des Verbrauches das Interesse für die Produktion und deren Anwesenheiten in den Hintergrund drängen. Und der Sozialismus Bela Kuhns und seiner Getreuen bestand darin, daß man verteilte und verbrauchte, was da war. Gearbeitet wurde nichts oder doch nur ganz wenig; man requirierte, konfiszierte, raubte das Land aus, läßt zuletzt den Bauern das Saatgut und das Vieh für die großen Städte weg, und jetzt ist nichts mehr da. Das Land in Grund und Boden gewirtschaftet, leere Fabriken, leere Ställe, leere Lager, brache Felder, kein Handel, kein Verkehr, chaotisches Elend, dumpfes Hinziehen eines ganzen Volks, blutige Putzaktionen, das ist das Ergebnis einer 135-tägigen Diktatur des Proletariats in Ungarn. Als ein Betrogener hebt heute der ungarische Arbeiter, der ungarische Soldat seine Faust gegen die Handvoll Agitatoren und Geschäftsmacher, die ihn ins Elend „diktieren“ haben. Von den eigenen Anhängern verlassen, von der eigenen roten Armee bedroht, umstößt von der verzweifelten Schar der nach Brot und Arbeit Schreienden hat Kuhn seine verdreherische Annäherung preisgegeben. Ohne Gewaltanwendung von außen, ohne Gewaltanwendung von innen her ist die ungarische Räuberherrschaft zusammengebrochen. An sich selbst ist sie geendet, an eigener Schwäche des Hirns und des Körpers ist sie zugrunde gegangen. Die militärische Lage ist für Sowjetrußland heute kaum ungünstiger als

dahmals, als Kuhn die Regierung übernahm. Stöße wie den, den Ungarn jetzt an der Dnepr erlebte, hat das Land in der letzten Zeit mehrere ausgehalten. Wenn die Herrlichkeit Bela Kuhns annähernd unter der Demonstration an der Dnepr zusammenbricht wie ein Kartenhaus, so war das nur möglich, weil das System Kuhn längst erledigt war. Kuhn hatte Zeit, zu zeigen, was er konnte. Wenn er heute, nach fünf Monaten, ohne äußeren Zwang unter dem Druck der Arbeitermassen darauf verzichtet, sein Werk fortzuführen, wenn er heute, verfolgt von den Bestrebungen seiner Anhänger flieht, und den Wiederaufbau Ungarns den zurückgebliebenen Generalständen überlassen muß, so beweist das, daß das russische Räubersystem in Europa in kürzester Zeit immer nur zu Chaos und zur Verelendung führen kann.

Die Erklärung des Prinzen Max.

Die „Allg. Ztg.“ erzählt aus Karlsruhe: Prinz Max von Baden macht in einer längeren Berühmten Mitteilung über das Telefongespräch, das er am 8. November abends mit dem Kaiser gehabt hat. Das Gespräch dauerte ungefähr 20 Minuten und wurde mit großer Festigkeit geführt. Er war, so schreibt Prinz Max, erschreckend unorientiert über die Stellung der Truppen zu seiner Person, sprach von einer militärischen Expedition gegen Berlin und weigerte sich, meine Vorschläge zur Abdankung überhaupt zu erwägen. Hätte die Oberste Exekutive dem Kaiser am 8. November die Wahrheit über die Armee gesagt, die sie ihm endlich am 9. November mitteilte, so wies er nicht, daß der Kaiser am 3. November abends den Thronverzicht ausgesprochen haben würde. Dann hätte es nach menschlichem Ermessen am 9. November in der Nacht der Wehrheitssozialisten gestanden, den größten Teil der Arbeiter in den Fabriken zurückzuhalten. Gewiß, es wäre auch dann noch zum Aufbruch gekommen, aber er wäre auf die radikalsten Elemente beschränkt geblieben. Die Truppen hätten sich in Berlin zuverlässiger gehalten. Einer der gefährlichsten Berührungspunkte zwischen den aufständischen Arbeitern und Soldaten war die Tatsache, daß der Kaiser nicht abgedankt hatte.

(In der Erklärung wird zugegeben, daß die Berücksichtigung von der Abdankung am 9. November 1918 ohne Einwilligung des Kaisers — und des Kronprinzen — erfolgt ist. Nach dem Weisbuch haben aber General Groner wie Feldmarschall Hindenburg bei dem Vortrag beim Kaiser in Spaa am 8. November keinen Zweifel gelassen, daß der Plan eines Vormarsches gegen Berlin aussichtslos sei. Nur Generaloberst v. Blossen und Graf Schulenburg haben sich dennoch für den Vormarsch ausgesprochen.)

Neues vom Tage.

Vorschlag Bayerns zur Steuerreform.

München, 6. Aug. Bayerische Blätter erhalten von unterrichteter Seite Vorschläge des Finanzministers Speck für einheitliche Grundzüge bei der Erhebung der Einkommensteuer in den Freistaaten. Die Länder sollen verpflichtet werden, bis zum 1. April nächsten Jahres eine allgemeine progressive Einkommensteuer einzuführen und von den jährlichen Erträgen dieser Steuer 40 Prozent an die Reichskasse abzuliefern. Die Einhaltung der Grundzüge soll durch Reichsbevollmächtigte sichergestellt werden.

Amukliche Nachrichtenversorgung der engl. Presse.

London, 6. Aug. Die „Morning Post“ meldet, daß die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes in London, die während des Kriegs den Redaktionen der Tageszeitungen vertrauliche Uebersichten über den Inhalt der wichtigsten Tageszeitungen der alliierten, feindlichen und neutralen Ländern gab, beibehalten werden soll. Die Abfertigung werde jede Woche eine Uebersicht darüber veröffentlicht, was die ausländische Presse über politische Fragen im weitesten Sinne des Wortes schreiben. Diese Ausgabe werde von der Staatsdruckerei herausgegeben und in der üblichen Weise verkauft werden. Es handle sich dabei um eine „objektive Darstellung“ der im Ausland verbreiteten Nachrichten, die aus der Presse aller Parteien genommen werden solle.

Auswanderung nach Argentinien.

Bielefeld, 6. Aug. 44 Handwerker und Bauern aus Bielefeld und Nachbarschaft fahren heute nach Argentinien, um in der Provinz Misiones mit Unterstützung der argentinischen Regierung eine deutsche Ackerkolonie zu gründen. Weitere Auswanderergruppen folgen in nächster Zeit.

Neue Kallilager.

Hamburg, 6. Aug. Die Zeitungen bringen die Nachricht: Eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 40 Millionen Mark habe sich in Peide ein Haus erworben, um Bureauräume darin einzurichten und die ungeheuren Kallimengen, die dort lagern, auszuwerten. Unterhandlungen zum Landverkauf sollen schon stattfinden. Dazu ist mitzuteilen: Kallilager sind in der Höhe, einem hügeligen Gebiet von etwa 3 bis 4 Kilometer Länge und Breite und in großer Tiefe schon früher festgelegt worden. Sollten die Voraussetzungen der Erschließung der Kallilager gegeben sein, so dürfte man die Bereicherung unserer Heimat mit Kallindustrie sehr begrüßen. Bekanntlich wird das deutsche Kallilager-Gebiet durch die Abtretung der elsässischen Kalligruben sehr verkleinert. Die Ausfuhr von Kall ist aber eines der Hauptmittel Deutschlands zur Erlangung von Rohstoffen und Lebensmitteln sowie zur Bezahlung unserer Kriegsschulden.

Die Lage in Ungarn.

Budapest, 6. Aug. Die Gewerkschaften fordern durch Flugblätter zum Generalstreik auf. Der rumänische Kommandant ließ die Gewerkschaftsführer verhaften und drohte, sie im Falle des Streiks erschießen zu lassen.

Vindner verhaftet.

Wien, 6. Aug. In Sommerein wurde beim Ueberfahren der Grenze der Schiffsloch und Metzger Alois Vindner aus München verhaftet. Vindner hat seinerzeit im bayerischen Landtag den Major Jahreis und den Abgeordneten Osel erschossen und den ehemaligen Minister Kuer schwer verletzt. Vindner, der bei der Festnahme einen Selbstmordversuch machte, hatte in der letzten Zeit bei der Roten Garde in Budapest gedient.

Die Steuerreform.

Berlin, 6. Aug. Die preussische Regierung soll geneigt sein, der Steuerreform zuzustimmen, wenn die Einzelstaaten und Gemeinden aus der Einkommensteuer mindestens den durchschnittlichen Ertrag der Jahre 1917, 1918 und 1919 erhalten.

Bamberg, 6. Aug. Im Finanzausschuß teilte Finanzminister Speck mit, daß Bayern gegen die Erzberger'schen Pläne Stellung genommen habe. Das Reich würde die schwebenden Schulden Bayerns übernehmen, die bis April n. J. 650 Millionen Mark betragen würden. Der Ausschuß beschloß, die Steuervorlagen auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der Landtag wird am 16. August in die Ferien gehen.

Generallstreik in der Schweiz.

Basel, 6. Aug. (Dep.-Ag.) Die Verbände der Holz-, Metall-, Textil- und Staatsarbeiter haben beschlossen, den Streik bis auf weiteres aufrecht zu erhalten.

Der Streik in England.

London, 6. Aug. Der Streik auf der Londoner Südwest-Eisenbahn hat auch auf die City- und die Südlondoner elektrische Eisenbahn übergegriffen.

Reuter meldet, der nördliche Bergarbeiterverband habe beschlossen, in den Distrikten Ribbleshead und East-Lothian in Schottland wegen Lohnforderungen den allgemeinen Ausstand zu erklären. In Staffordshire sind einige Kohlenmänter unter Wasser.

London, 6. Aug. (Reuter.) Im Unterhaus sagte Bonar Law, jeder Versuch, die Entscheidung über politische Fragen, die das ganze Land angehen, durch Mitteln wie den Generallstreik der Kohlenbergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter zu erzwingen, würde im Falle des Gelingens das Ende der demokratischen konstitutionellen Regierung in England bedeuten. Deshalb werde es Pflicht der Regierung sein, solchen Versuchen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand entgegenzusetzen.

Kohlenmangel in England.

Berlin, 6. Aug. Im „Bormärts“ führt Leo Que aus, daß auch in England die großen Industrien, die Eisenbahnen, die Gas- und Elektrizitätswerke, der Schiffbau usw. über einen Kohlenmangel klagen, der zahllose Werke zum Stillstand nötigen werde. Der Hausbrand sei so schlecht versorgt, daß für den Winter genau wie bei uns schwere Ereignisse befürchtet werden. Die amerikanische Anleihe könne bei der gewaltigen Größe der europäischen Fehlmengen bei weitem nicht ausreißend beschafft werden.

Wiederaufbau der französischen Handelsflotte.

Paris, 6. Aug. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, der einen Kredit von 1800 Millionen Franken für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte verlangt.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 6. Aug. (Davas.) Der Oberste Rat hat beschlossen, eine Kohleneinfuhrkommission für Europa zu schaffen.

Paris, 6. Aug. Wie der 'Temps' berichtet, wird der Oberste Rat der deutschen Reichsregierung mitteilen, daß die 200 000 noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen nicht mehr zurückgehalten werden dürfen, auch wenn durch sie das bolschewistische Heer verstärkt werde. (Die Russen sind bisher bekanntlich deshalb 'zurückgehalten' worden, weil die Herren in Paris aus Furcht, die russische Rote Armee könnte Verstärkung erfahren, die Rückführung nicht erlaubte. Aber da sich nun die Engländer aus Russland zurückziehen, steht natürlich auch der Rückführung der Gefangenen nichts mehr im Wege. D. Schr.)

Paris, 6. Aug. Zeitungs Meldungen zufolge hat eine Abordnung der französischen Bevölkerung auf der Mauritius-Insel (an der südöstlichen Küste von Afrika) die französische Regierung gebeten, von der Insel wieder Besitz zu ergreifen. (Mauritius war seit 1589 holländisch, seit 1712 französisch; die Engländer nahmen 1810 die Insel in Besitz. Die französische Bevölkerung zählt etwa 400 Köpfe, die englische ist etwas härter.)

Die erste Kohlensendung.

Paris, 5. Aug. Heute ist die erste Sendung der deutschen Kohlen aus dem Ruhrgebiet in Frankreich eingetroffen.

Wiedervereinigungsanleihe.

Kopenhagen, 5. Aug. Der Finanzminister hat heute im Folkething (Landtag) eine Vorlage eingebracht betreffend Aufnahme einer 5prozentigen inländischen Anleihe von 120 Millionen Kronen zur Deckung der mit der Wiedervereinigung Nord-Schleswigs verbundenen Ausgaben.

30 Milliarden Ausfuhr.

Washington, 6. Aug. Das Handelsamt berichtet, daß die Ausfuhr der Vereinigten Staaten in dem mit dem 30. Juni d. J. endigenden Finanzjahre die Höhe von 7140 Millionen Dollars (rund 30 Milliarden Gold-Mark) erreicht hat.

Der Krieg im Osten.

London, 6. Aug. (Reuter.) Die englischen Truppen haben Onega am Weißen Meer (Nordrußland) wieder eingetommen.

Die Verbündeten wollen nach einer Meldung aus Petersburg den Admiral Koltschak in Sibirien, der ihnen zu stark russisch-national ist, fallen lassen und dafür den General Denikin, der vom südlichen Kaspien aus die Bolschewisten angreift, unterstützen. Koltschak soll Anschluß an Japan gefunden haben.

Nein englisches Friedensangebot.

London, 6. Aug. (Reuter Unterhaus.) In Verantwortung einer Anfrage über die Erklärung Erzherzogs in Weimar betreffend ein Friedensangebot, das die Alliierten Deutschland im August 1917 gemacht haben sollen, sagte Darmoworth, die Erklärungen Erzherzogs in Weimar seien keine genaue Darstellung der Tatsachen. Darmoworth schildert die Vorgänge im einzelnen und sagte, es sei klar, daß die britische Regierung in jener Zeit kein Angebot gemacht habe.

Lesestrich.

Der Arzt, der die Natur mit signer Hand geweiht,
Der unbetrüglteste, ist unsere Mäßigkeit.

Selbst geschmiedet.

Roman von K. v. Trystedt

Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Jetzt nahm der Staatsanwalt das Wort.

Wenn Graf Harold Nordburg unter den Lebenden weisse, so würde er den Verdacht der Beamtenbestechung weit von sich weisen und zu ahnden wissen. Er ist aber das Opfer eines mörderischen Anschlages geworden, sein Mund für immer verstummt, und den Lebenden kommt es zu, die Ehre des Verewigten zu verteidigen und zu wahren. Graf Nordburg war ein echter Edelmann, von seiner hohen sozialen Stellung durchdrungen, er hätte sich niemals zu einer Handlung erniedrigt, die mit seiner Ehre, seinem Gewissen in Widerspruch gestanden hätte. Die Bestechung eines königlichen Beamten ist aber unter allen Umständen eine verwerfliche Tat, daher kann Graf Nordburg sie nicht begangen haben. Das Motiv zu dem Verbrechen muß ein anderes gewesen sein.

Bereinzelte Brauereien erörnten, ein kaum beherrschter Bessall lohnte diese mächtigen Worte.

Der Präsident sah sich gezwungen, zur Klingel zu greifen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Raum war dies geschieden, so sagte der Angeklagte mit lauter vernehmlicher Stimme:

Die Ausführungen des Herrn Staatsanwalts sind vollkommen gerechtfertigt, und auch mir steht die Ehre des verstorbenen Grafen hoch. Ich erkläre unter meinem Eide, daß Graf Harold mir nie ein solches Anbieten gemacht hat. Er war empfänglich auf den Staat, der ihm gegen seinen Willen die Nähe des mit vielem Geld und verbundenen

Marlsruhe, 6. Aug. Der frühere Statthalter in Eßay-Vorbringen, Dr. Dallwig, ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben.

Budapest, 6. Aug. Die Bürgerlichen lehnen es gegenwärtig ab, in das Kabinett einzutreten. Sie wollen das Ergebnis der Wahlen abwarten. Der Vertreter der Landwirte erklärte seine Bereitwilligkeit, in das Kabinett einzutreten.

Friede mit China.

Peking, 1. Aug. Das chinesische Abgeordnetenhaus hat eine Vorlage angenommen, daß der Friede mit Frankreich wieder hergestellt sei.

Württembergischer Landtag.

(*) Stuttgart, 5. Aug.

Die Anträge des 102. Abg. Ulrich an den Minister des Innern wegen Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsitzer führte zu einer eingehenden Debatte.

Abg. Ulrich (S.): Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsitzer passe nicht mehr in die heutige Zeit. Eine Reihe von Ortsvorsitzern habe in der Kriegsfürsorge völlig versagt. Auch die Ortsvorsitzer, deren Wahlzeit erst 1921 abläuft, sollten sich schon jetzt einer Neuwahl unterziehen müssen.

Minister Dr. Lindemann: Von der Bestimmung über die freiwillige Neuwahl ist nur einmal Gebrauch gemacht worden; und dieser Ortsvorsitzer wurde wieder gewählt. In diesem Jahre sind von 887 lebenslänglich angestellten Ortsvorsitzern nicht weniger als 41 in den Ruhestand getreten. Seit der Revolution ist das Verhältnis zwischen dem Ortsvorsitzer und den Einwohnern immer gespannter geworden. Bei den gegenwärtigen allgemeinen Unruhen sei es aber Aufgabe der Regierung und des Landtags, alle Momente, die Unruhen schaffen, abzumenden. Im Ministerium sei ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Lebenslänglichkeit ausgearbeitet, der in den maßgebenden Kreisen wenig Widerstand gefunden habe.

Abg. Hauser (Z.): Wer es ernst nahm mit seinen Pflichten, hat sich als Ortsvorsitzer in der Gemeinde nicht Freunde, wohl aber viele Feinde geschaffen. Wir sind der Ansicht, daß die Wahlen nicht schon jetzt, wo unsere politischen Verhältnisse immer noch nicht geklärt sind, vorgenommen werden. Gerade in der Uebergangszeit ist es notwendig, daß wir überall gut eingearbeitete Sachverständigen haben.

Abg. Rapp (N.B.): Die Feuerbacher Ortsvorsitzerverammlung hat es abgelehnt, die Handlanger für die Kommunalverbände zu sein. Die Dege der sozialdemokratischen Presse ist schuld daran, daß die Ortsvorsitzer vielfach ihre Autorität eingebüßt haben. Gegenwärtig ist die denkbar ungünstigste Zeit, diese Wahlen vorzunehmen. Die Sozialdemokratie hat ihre Anfrage nur aus Parteiwägungen heraus gestellt, nicht aus sachlichen Gründen.

Abg. Scheef (D.D.P.): Im jetzigen Augenblick sollte von einer Neuwahl der lebenslänglich angestellten Ortsvorsitzer abgesehen werden. Im Hinblick auf unsere Ernährungslage können wir nicht die Verantwortung dafür tragen, daß in den Stand der Ortsvorsitzer eine solche grobe Unsicherheit hineingetragen wird.

Die Anfrage wird von den Abg. Fischer (S.) und Gen. in einen Antrag umgewandelt.

Der Antrag Fischer wird zur Besprechung nicht zugelassen.

Bei der Anfrage des Abg. Karle (N.B.) an den Ernährungsminister wegen der Versorgung der Selbstversorger nach dem 15. August erklärt der Abg. Kör-

ner, daß seine Freunde sich mit einer schriftlichen Beantwortung der Anfrage begnügen.

Man tritt in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Änderung des Sporttarifs ein.

Abg. Graf (Z.) tritt für die Befreiung der Gemeinden, Amtsvorständen und Kriegsteilnehmer von Sporteln ein.

Abg. Hartenstein (D.D.P.): Wir stimmen den Auschuanträgen zu, lehnen aber den Antrag Graf ab.

Abg. Körner (N.B.) Die Sporteln für Fußball und Bergabteilungen müssen angemessen erhöht werden. Den Zentrumsantrag, daß Gemeinden und Amtsvorständen von der Zahlung der Sportel befreit sein sollen, lehnen wir als ungerecht an.

Abg. Pflüger (S.): Wir lehnen den Antrag Graf ab.

Finanzminister Viehling: Dem Antrag auf Prüfung der Sporteln nach 3 Jahren wird die Regierung Rechnung tragen.

Die Auschuanträge finden widerspruchslose Annahme, der Antrag Graf wird gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. — Das Sportelgesetz wird in 2. und 3. Lesung nach der Beratung des Ausschusses gegen die Stimmen der U.S.P. angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Amtliches.

Amtliche Bekanntmachung betreffend Frühkartoffelversorgung.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 156 und 158 veröffentlichte Verfügung des Ernährungsministeriums vom 12. Juli 1919 betreffend Frühkartoffelversorgung 1919 wird hiermit aufmerksom gemacht. Auf folgende Bestimmungen wird ganz besonders hingewiesen:

- 1.) Als Frühkartoffeln gelten alle vor dem 15. September d. J. geernteten Kartoffeln der Ernte 1919.
- 2.) Die Gemeinden haben die zur Ernährung ihrer versorgungsberechtigten Bevölkerung und zur Erfüllung ihrer etwaigen Abfertigungspflicht erforderlichen Frühkartoffeln bei den Erzeugern durch amtlich bestellte Käufer aufzukaufen. Die Käufer sind darauf hinzuwirken, daß sie vorzeitig geerntete Kartoffeln nicht erwerben dürfen und daß Befreiungen hingegen oder sonstige Pflichtwidrigkeit die sofortige Zurücknahme der Kaufserlaubnis nach sich ziehen würden.
- 3.) Woher den amtlich bestellten Käufern darf niemand Frühkartoffeln beim Erzeuger erwerben. Den Erzeugern ist vorbehaltlich der Bestimmung in Ziff. 5, die unmittelbare Abgabe von Frühkartoffeln an andere Personen als die amtlich bestellten Käufer verboten.
- 4.) Die Beförderung von Kartoffeln auf jedem Weg und auf jede Weise innerhalb des Kommunalverbands von einer Gemeinde zur andern, ist nur mit Genehmigung oder auf Befehl des Oberamts zulässig, die Beförderung in einen auswärtigen Kommunalverband ist verboten.
- 5.) Die Gemeinden haben eine oder mehrere Verkaufsstellen für Frühkartoffeln zu errichten. Als Verkäufer können Händler, Gemeindefestbesitzer, oder einzelne Erzeuger bestellt werden.
- 6.) Der Höchstpreis für Frühkartoffeln der Ernte 1919 beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger 15 Mark für den Zentner.
- 7.) Der Zuschlag für den kommunalwirtschaftlichen Kauf darf den Betrag von 35 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen.
- 8.) Für den Kleinhandel mit Frühkartoffeln werden folgende Höchstpreise festgesetzt:
a) für den Verkauf von Mengen unter 1 Zentner Mk. 18,—
b) 1 Zentner und mehr 17,50
Die Preise verstehen sich ab Lager des Händlers oder der Verkaufsstelle.
- 9.) Als Kleinhandel gilt der Verkauf durch die Beauftragten der Verkaufsstellen (vergl. Ziff. 5) unmittelbar an die Verbraucher.
- 10.) Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verfügung werden nach Maßgabe des § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. 4. Nov. 1915 oder des § 18 der Bundesratsverordnung vom 16. Juli 1918 über die Kartoffelversorgung bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die freibare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Nagold, den 6. August 1919. Oberamt: Münz.

Bahnverkehrs aufbüdete, er grollte, und der Verlust des Bienenlandes schmerzte ihn tief, aber nie hat er verflucht, mich anders als in rein sachlicher Weise zu beeinflussen. Die Absicht, mich bestechen, auf unlautere Weise seinen Ansichten geneigt machen zu wollen, lag ihm unendlich fern. Er wandte sich mit ruhigem Ernst an seinen Rechtsanwalt. „Verzeihen Sie, Herr Doktor, daß ich Ihnen widersprochen habe, es mußte sein. Ich durfte diesen Verdacht nicht auf dem Toten ruhen lassen.“

„Ich habe eine undankbare Aufgabe übernommen,“ bemerkte Dr. Steier achselzuckend, „und nur das Bewußtsein, einem Unschuldigen Beistand zu leisten, läßt mich Freude daran finden. Ich bin überzeugt, daß mein Klient mit wenigen Worten das undurchdringliche Dunkel lichten könnte, das über jenem unseligen Abend lagert. Er schweigt und überläßt es mir, schrittweise meinen Weg zu finden. Nun wohl, ich werde es auch auf diese Weise fertig bringen, die Herren Geschworenen von der Unschuld des Angeklagten zu überzeugen. Wer so rückhaltlos, unbekümmert um den eigenen Nachteil die Ehre eines Toten verteidigt, der ist kein Verbrecher, dem müssen unsere Sympathien gehören.“

Die Rede des Rechtsanwalts hatte etwas Bezwungenes, jeder fühlte es heraus. Und langsam wandte sich die Stimmung gegen den Angeklagten.

Der Staatsanwalt benutzte seinen Vorteil.

Der Angeklagte hielt sich in Schweigen, weil der Nimbus des Geheimnisvollen ihm vorteilhaft erscheint. Das Eingeständnis dessen, was er uns vorenthält, könnte ihm wenig nützen, das weiß er sehr wohl. Wenn die Herren Richter erst das Schuldig aussprechen können, wird es mit vollster Ueberzeugung geschehen, denn ich selbst bin imstande, das Dunkel zu lichten, ich sehe sonnenklar.

„Es ist wiederholt in der Voruntersuchung die Frage aufgeworfen worden: „où est la femme?“ sagte der Vorsitzende, „wenn Sie glauben, ein weibliches Wesen schonen zu müssen, Angeklagter, so bedenken Sie wohl, daß eine solche Rücksichtnahme hier durchaus nicht am Platze ist. Das Opfer, welches Sie durch Ihr Schweigen bringen, steht in keinem Verhältnis zur Sache. Sprechen Sie, noch ist es Zeit!“

Reinholds Augen schienen größer geworden, als er reungslos den Staatsanwalt anstarrte. Was wußte jener? Sollte er ihn irreführen, ihm auf diese Weise die volle

Wahrheit entlocken, oder — war alles Dulden und Schweigen umsonst gewesen?

Wenn alle Welt erfuhr, daß Komtesse Anneliese in der Dämmerstunde ein Stelldichein im Park gehabt hatte, dann wagten sich die Lästereien an sie, die Heine, Heilige heran — bei diesem Gedanken schauderte Reinhold.

Es wurden noch einige Zeugen vernommen, sie konnten aber nichts von Belang ausagen.

Die Birkin, bei welcher der Ingenieur während seines Aufenthaltes in der Stadt gewohnt hatte, stellte ihm ein glänzendes Zeugnis aus, ebenso sein Vorgesetzter, welcher überzeugt war, daß nur ein Zusammentreffen verhängnisvoller Zufälle die Schuld an dieser Verhaftung trage und die Unschuld des Angeklagten an den Tag kommen müsse. „Nun, Angeklagter, haben Sie es reiflich überlegt, wollen Sie ein Geständnis ablegen?“ fragte der Vorsitzende in mildem Ton, „wenn Sie ein Liebesverhältnis mit einer gräßlichen Jose oder einer anderen Bediensteten des Schlosses hatten, so ist das weder für jene noch für Sie eine Schmach. Und wenn Sie durch Verennung des Namens jener einige Unannehmlichkeiten bereiten und sie verliert wirklich ihre Stellung, so kann das doch hier nicht in Betracht kommen!“

Reinhold mußte nur immer an den Staatsanwalt sehen, dessen überlegenes Lächeln ihn geradezu folterte. Er hatte das sichere Gefühl, als hole dieser unarmherzige Ankläger langsam zum vernichtenden Schläge gegen ihn aus. Der Richter mußte seine Frage wiederholen.

Der Angeklagte schüttelte den Kopf. Ein lautes Stöhnen war seine Antwort.

„Gut, so werde ich sprechen,“ erklang die scharfe Stimme des Staatsanwalts.

Nicht, um den königlichen Beamten zu bestechen, bot Graf Nordburg dem Angeklagten Geld, sondern um ihn abzufinden, ihm ein festes Versprechen zu entreißen. Der Edelmann handelte hier aus seinem väterlichen Herzen heraus, denn der Angeklagte dort, welcher auch in seinen Kreisen als ein Streber galt, hatte es auf das köstlichste Kleinod des gräßlichen Schlosses abgesehen, auf den Liebling des Erschlagenen, auf Komtesse Anneliese Nordburg.

Da war der Name heraus, an den Pranger der öffentlichen Meinung geschlagen, seine Macht konnte das gesprochene Wort zurücknehmen.

Fortsetzung folgt.



In dem Schloß des Johann Georg Raupp und der
Petronika Lvh. Gipswerk beide in Untertalheim ist die
Pferderäude ausgebrochen.
Den 5. August 1919. R. n. 3.

Landesnachrichten

Altensteig, 7. August 1919.

Meine Erinnerungsmarken ins Ausland!
Trotz der wiederholten Hinweise in der Presse, daß die
Erinnerungsmarken mit der Aufschrift „Deutsche National-
sammlung 1919“ im Ausland keine Geltung haben,
kommt es vielfach vor, daß Briefe ins Ausland mit sol-
chen Marken freigemacht werden. Die Folge ist, daß die
Empfänger, wenn sie nicht die Annahme verweigern wol-
len, Strafporto bezahlen müssen. Darum merke man sich:
die Erinnerungsmarken dürfen nur im inländischen Post-
verkehr verwendet werden; im ausländischen haben sie
keine Geltung.

Die Kriegsgefangenen. In dem französischen
Kammerausschuß soll der Minister Pichon gesagt haben,
die Heimförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus
Frankreich werde frühestens anfangs Dezember beginnen.
Das wäre embörend. Offensichtlich findet die Regie-
rung Mittel und Wege, die Franzosen nachdrücklich an die
Verpflichtungen des Vertrags und des Völkerrechts zu er-
innern. Die deutschen Kriegsgefangenen sollen über die
rheinischen und lothringischen Eisenbahnlirnen zurückbe-
fordert werden. R. n. 1 und R. n. 2 sei als Uebergabe-
station bestimmt.

Wie die Amerikaner Geschäfte machen. Die
Amerikaner geben sich bekanntlich alle Mühe, das ehe-
malige deutsche Geschäft im neutralen Ausland an sich zu
bringen. Dabei nützen sie namentlich die leidige Tatsache
der Streits und der Kohlennot in Deutschland aus, in-
dem sie der Kundschafft vor Augen führen wollen, daß
die deutschen Lieferanten gar nicht in der Lage seien,
seien, die Lieferfristen einzuhalten. Das machen die Ame-
rikaner, wie einem württ. Metallindustriellen von einem
Warenagenten mitgeteilt wird, in folgender Weise: In
ihren Angeboten verspricht eine amerikanische Maschinen-
firma pünktliche Einhaltung der Lieferzeit; sollte aus
irgend welchen Gründen die Lieferzeit überschritten werden,
so hat der Käufer das Recht, Abzüge zu machen und zwar
bei 4 Wochen 10 Prozent der Verkaufssumme, bei 8
Wochen 30 Prozent, bei 3 Monaten 50 Prozent, und wenn
die Verzögerung 4 Monate und mehr beträgt, so ist über-
haupt nichts zu bezahlen und der Käufer soll die Ma-
chine umsonst haben.

Nagold, 2. Aug. (Vom Baugewerbe.) Am letzten
Samstag fand auf Veranlassung der Handwerkskammer
Neutlingen im Traubensaal in Nagold eine Zusammenkunft
der Handwerksmeister der verschiedenen Berufsstände im
Baugewerbe statt. Die Versammlung wurde von Bauwerk-
meister Raupp Nagold mit kurzer Begrüßungsansprache er-
öffnet und sodann von dem Referenten der Handwerkskam-
mer Neutlingen, Herrn Sekretär Eberhardt, das Wort zu
einem allgemein belehrenden Vortrag ergriffen. In weitem
Rückblick lenkte der Redner die Aufmerksamkeit der Versam-
lung auf die Ursachen und Wirkungen der zur Zeit herr-
schenden trostlosen Lage im Baugewerbe und besprach die
von Seiten der Regierung hierzu getroffenen Maßnahmen.
Wegen der großen Kohlenknappheit ist leider eine Besserung
in absehbarer Zeit in der Bauindustrie nicht zu erwarten,
sondern eher noch eine Verschärfung der jetzigen Lage und
mit vollem Recht wies der Redner auf die auszuübende
Eparierarbeit im Verbrauch der seltenen Baustoffe hin. Die
Zunahme der staatlich bewirtschafteten seltenen Baustoffe,
wie Zement, Ziegel, Backsteine, Kalk, Gips usw. sollen in Zu-
kunft nur noch an das diese Materialien verarbeitende Hand-
werk, d. h. deren Innungen direkt erfolgen. Es wurde da-
her der Anregung des Redners über Gründung von In-
nungen im Prinzip zugestimmt u. solche für die Mauer- u.
Steinhauergerwerbe, Zimmergerwerbe, Glasgerwerbe, Maler-
und Gipsergerwerbe mit überwiegender Mehrheit beschlossen.
Die konstituierenden Verhandlungen hierüber dürften in
einigen Wochen erfolgen. Wie überall in allen Berufen
organisiert wird, so ist auch die Organisation im Baugewerbe
folgerichtig und es ergeht hiermit an alle der Organisation
noch fernstehenden Handwerksmeister die Aufforderung zum
Zusammenschluß.

Salz, 6. Aug. (Erstappt.) Ein auf dem hies. Postamt
angestellter Hilfsbriefträger wurde in der Nacht vom Mont-
tag auf Dienstag im Postlokal erstappt, wie er verschiedene
zur Post übergebene Pakete eigenwärtig öffnete. Bei einer
Hausdurchsuchung wurden verschiedene leere Pakete mit allen
möglichen Adressen, darunter leider auch an Kriegsgefangene,
vorgefunden. Einem hiesigen Kaufmann wurden vor vier
Wochen von einer Sendung Zigaretten 800 Stück entwen-
det, wovon noch 200 Stück und deren Schachteln sich vor-
fanden. Der ungetreue Mann wurde in Haft genommen und
sitzt seiner Bestrafung entgegen.

Freudenstadt, 5. Aug. Fabrikant Derbstreit, Chemi-
sche Fabrik Slatall, hat das Anwesen der früher Zeebischs
Blegel gekauft. Es soll dieses am Eingang unserer Stadt
gelegene Anwesen zu einem landwirtschaftlichen Betrieb mit
Fabriklagerräumen umgestaltet werden.

Freudenstadt, 2. Aug. (Nachmahlung.) Um eine
Verbesserung ihres Brotes zu erzielen, haben verschiedene
Familien ihr Brotmehl nachmahlen lassen, was aber ohne
Genehmigung nicht erlaubt ist und der Beschlagnahme ver-
fallen mußte. Angesichts der Tatsache, daß es aber Fa-
milien gibt, die sich durch Vereinsparung eine Mehlereserve

angelagert haben, wider andere aber etwas weniger, aber
dafür billigeres Brot wünschen, konnte der Beirat des Mehl-
amts nicht umhin, wenn auch gewichtige Bedenken dagegen
sprachen und auch keine gesetzliche Grundlage dafür vor-
handen ist, zu beschließen, gegen einen vom Mehlamt aus-
zu stellen den Erlaubnischein zu gestatten, Brotmehl bis 20.
August nachmahlen zu lassen. Bemerkenswert wird, daß auf Mehl-
scheine noch wie vor nur Frucht gemahlen werden darf.

Bahrstbrunn, 5. Aug. Nachdem die Fabrik von
Fabrikant Julius Müntzer schon am 1. April ds. J. in
des Eigentum der hiesigen Gemeinbe übergegangen ist,
hat nun die Familie Müntzer in Freudenstadt ihren Wohn-
sitz genommen. Mit Fabrikant Müntzer ist eine hochgeehrte
Persönlichkeit von hier geschieden, der insbesondere auch die
Kirchengemeinde durch reiche Stiftungen zu großem Dank
verpflichtet ist.

Stuttgart, 6. Aug. (Kriegswucherer.)
Das Kriegswuchereramt teilt mit: Der Bädermeister Gott-
hold Reichert in Stuttgart, Jägerstraße 2, hat von
Bauern in Aldingen, O. A. Ludwigsburg, größere Mengen
Frühlkartoffeln zum Preis von 32 Mk. für den Zentner
aufgekauft und diese Kartoffeln zu 50 Mk. für den Zentner
in Stuttgart weiterverkauft. Beamte des Kriegswucherer-
amts haben ihm 11 1/2 Zentner Frühlkartoffeln abge-
nommen.

Stuttgart, 6. Aug. (Stromeinwan-
kung.) Die Einwohnerschaft war nicht wenig überrascht,
als heute früh der elektrische Strom fehlte. Das Stadt-
Elektrizitätswerk hatte wegen Kohlenmangels eine bedeu-
tende Betriebs-Einschränkung vorgenommen. Mit Aus-
nahme gewisser Betriebe wurde das Leitungsnetz von mor-
gens 6 Uhr bis abends 8 Uhr allgemein ausgeschaltet;
von der Straßenbahn verkehrten nur sechs Linien.

Ludwigsburg, 6. Aug. (Verhaftung.) Aus
einer fünfköpfigen Einbrecherbande konnte der vorbestraute
35jährige Tagelöhner Ernst Schimid von Schwieberdingen
verhaftet werden. Sie haben in letzter Zeit dem Hofen-
wirt Böcker in Rüdzingen 3000 Mk., dem Bauern Jaf.
Blank in Rüdzingen einen Ochsen, der an den Metzger
Treß in Stuttgart um 1800 Mk. verkauft wurde, und im
Hemminger Schloßgut des Frhen. v. Barnbüter ein
Pferd samt Wagen gestohlen. Letzteres veräußerten sie
auf dem Forzheimer Pferdemarkt an den Handelsmann
Marx in Karlsruhe.

Sachsenhausen, O. A. Böblingen, 6. Aug. (Wahl.)
Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Landjäger Hermann
Schwarz-Böfingen mit 191 Stimmen gewählt. Sein
Gegendandidat erhielt 126 Stimmen.

Staat und Kirche in Württemberg.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt:

Durch die Verabschiedung der Reichsverfassung ist
auch für die Neuordnung des Verhältnisses von Staat
und Kirche der Grund gelegt. Die Reichsverfassung er-
kennt, wie die neue württembergische Verfassung, die
evangelische, katholische und israelitische Kirche als selbst-
ständige öffentliche Körperschaften mit Bestenungsrecht
an. Auf dieser Grundlage wird im Kultministerium ein
Gesetzesentwurf über die kirchlichen Gemeinden, Stif-
tungen und Genossenschaften ausgearbeitet werden; das Gesetz
soll den Grundsatz der Selbständigkeit der Kirchen für
die kirchlichen Gemeinden und Stiftungen, wie auch für
die Orden und Kongregationen durchzuführen. Die Be-
schränkungen der Kirchen in der Befugung ihrer Beamter
sind schon durch die neue Landesverfassung aufgehoben;
ihre Bestimmungen sind durch die Reichsverfassung be-
stätigt. Für die finanzielle Auseinandersetzung zwischen
Staat und Kirchen soll nach der Reichsverfassung ein
Reichsgesetz nähere Grundsätze aufstellen. Durch diese
Bestimmung, die gegen den Wunsch der württembergi-
schen Regierung ausgenommen worden ist, erhalten die
würtembergischen Verfassungsorgane über die Kirchengens-
frage einen vorläufigen Charakter. Mit ihrer Durch-
führung kann begonnen werden, wenn die geplanten reichs-
rechtlichen Grundsätze feststehen.

Vermischtes.

Bismarckdenkmal. Im Park des Ritterguts
Antropof, dem Pommerischen Besitz des Bismarcks, wurde das
von der Turnerschaft Pommerens gestiftete, aus erraticen
Feldsteinen erbaute Bismarckdenkmal enthüllt.

Verband deutscher Sängerkorpsen. Unter dem
Namen Deutscher Verband deutscher Sängerkorpsen haben
sich 22 reichsdeutsche und 1 österreichische farbentragende
akademische Sängerkorpsen zusammengeschlossen.

Schiebungen mit Juder sind durch die Beamten
des Landespolizeiamts in Berlin wieder aufgedeckt wor-
den. Der Polizei gelang es, mehrere 100 Zentner Juder
zu beschlagnehmen. Bisher wurden 10 Personen ver-
haftet.

Mord. In Berlin war vor einigen Tagen ein
türkischer Staatsuntertan, der Juwelenhändler Leon,
von Landstleuten ermordet und beraubt worden. Drei der
am Mord Beteiligten sind nun verhaftet, und zwar der
türkische Kommissionsärz Käschdie in Mannheim, der Ober-
leutnant Edib Schükke in Hof, der Kaufmann Schükke in
Hamburg. Der türkische Oberleutnant Nowei ist ent-
flohen. Von dem Raub in Höhe von 122 000 Mk. sind
60 000 Mk. wieder beigebracht.

Die Bismarckratte in Sachsen. In einer Reichs-
anlage in Raxdorf (Bogtland) haben die aus Böh-
men eingewanderten Bismarckratte den ganzen Fischbestand
in kurzer Zeit aufgefressen. Die Bismarckratte dringt, wie
in Böhmen, so auch in Sachsen immer weiter vor.

Handel und Verkehr.

Ueberberg, 6. Aug. Bei dem heute stattgefundenen
Langholzverkauf wurden durchschnittlich 224% der
neuen Holzpreise erzielt.

Kurzer wochenbericht

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 29. Juli bis 4. August 1919.

Während die Preisse, die den internationalen Wa-
renaustausch bisher behinderten, allmählich fallen, bleibt
der Getreidehandel Beschränkungen unterworfen, so
daß an eine Wiederkehr normaler Verhältnisse auf dem
Weizenweltmarkt noch lange nicht zu denken ist. In
Amerika steht der Weizenmarkt unter der Kontrolle
des Weizendirektors Barnes. In Frankreich hat
man die staatliche Bewirtschaftung des Weizens beibehalten
und den Uebernahmepreis mit 73 Fr. für 100
Kilo festgesetzt, während die übrigen Getreidearten seit
1. Juli ds. J. frei verkauft werden können. Auch in
Italien hält man vorläufig — wenn auch in stark
gemüddelter Form — an der Zwangswirtschaft fest. Be-
merkenswert ist, daß man in England die Verbesse-
rung des Lebensmittelministeriums beschloffen hat. So-
weit Nachrichten über die Ernte in den Entente-Ländern
vorliegen, scheint man durchweg mit unbefriedigen-
den Erträgen zu rechnen. Auch aus Kanada wird
über eine Verschlechterung der Ernteausichten infolge
großer Trockenheit berichtet. In Oesterreich wird die
Ernte durch unbeständiges Wetter verzögert, indes
erwartet man einen mittleren Ertrag, während die Kar-
toffeln ein befriedigendes Ergebnis versprechen. Sehr
ungünstige Nachrichten kommen aus Rumänien, wo
große Flächen nicht bepflanzt werden konnten, da es an
Saatgut, Zugvieh und Arbeitskräften fehlte. Die Ernte
dürfte kaum den eigenen Bedarf Rumaniens decken.

Letzte Nachrichten.

Paris, 7. Aug. „Populaire“ fordert, daß
die sozialistischen Abgeordneten bei der Debatte volle Klar-
heit über den Krieg schaffen. Die Archive müßten öffent-
lich werden. Man müßte eine Präsche legen in die Lagen-
mauer, die Sophisten zerstreuen und die Heuchler entlarven.

Basel, 7. Aug. (Edw. Dep. Ag.) Die strei-
kenden Staatsbeamten haben gestern in einer Sitzung im
Güteramt mit der Streikleitung beschlossen, die Arbeit
gestern Nachmittag wieder aufzunehmen. Im übrigen ist
die Streiklage unverändert. Die beiden Sozialistenführer
Wenz und Meißner sind wieder auf freien Fuß gesetzt.

Hamburg, 7. Aug. Der am 30. Juli von
New York abgegangene Dampfer „Alfred Nobel“ der Hans
Eisemann hat heute 1748 Pakete Briefpost aus Ame-
rika mit. Die Ankunft in Hamburg ist Mitte August zu
erwarten.

St. Germain, 7. Aug. Die deutsch-österreichi-
sche Fribunddelegation hat der Fribundkonferenz eine Note
überreicht, die die Einwendungen gegen den Vertrag in sei-
ner Gesamtheit enthält.

Wien, 6. Aug. Wie aus Budapest gemeldet
wird, sollen der ungarischen Regierung die rumänischen
Passivitätsbedingungen unterbreitet werden. Ru-
manien verlangt die Herabsetzung der ungarischen Armee
auf 15 000 Mann, die Fällung oder Uebergabe der Munition-
fabriken, Auslieferung des Heeresgeräts, Auslieferung
von 50% des Eisenbahnmaterials, Abgabe von 30% der
lantw. Maschinen, sowie Ablieferung von 80% des Rind-
viehbestandes, von 10 000 Wagen Mais und 50 000 Wa-
gen anderen Getreides. Schließlich die Unterhaltung des
rumänischen Besetzungsheeres. Diese Bedingungen müssen
widerstandslos u. ohne Einwendungen bis zum 15. Aug.,
2 Uhr nachm., angenommen werden.

Berlin, 7. Aug. Wie das „Zeit. Tageblatt“
sich melden läßt, ist die amerik. Regierung beim rumän.
Armeeoberkommando wegen der Zurückziehung der den
Ungarn anverlegten Passivitätsbedingungen eingetreten
und hat mit der Stilllegung aller Zufuhren nach Rumänien
gedroht.

Berlin, 7. Aug. Zur Kohlenfrage läßt sich
die Post. Ztg. aus Dortmund berichten, daß augenblicklich
nicht einmal der laufende Bedarf vorhanden sei. Kein Be-
trieb verfüge über Kohlenvorräte; die größeren seien bereits
zur Holzfeuerung übergegangen, um die Arbeit aufrecht zu
erhalten. Der Ausgleich für Ausfälle, die durch die Ver-
schiebung der Arbeitszeit und durch den Rückgang der Lei-
stungen verursacht worden seien, erfordere für das Ruhr-
gebiet weitere 150 000 Arbeiter, deren Einstellung jetzt un-
möglich sei.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt, daß der preußische
Minister für öffentliche Arbeiten die Eisenbahndirektionen
angewiesen habe, eine Anzahl Personenzüge vom 15. Aug.
an ausfallen zu lassen. Der Umfang des Jugausfalls
solle sich nach der Betriebslage der einzelnen Direktionen
richten. Die während des Fährverkehrs eingelegten Schnell-
züge dürften in Wegfall kommen.

Wetter.

Neue Störungen ziehen auf. Am Freitag und
Samstag ist zwar noch meist trockenes, aber vielfach be-
decktes, auch mit Gewittern verbundenes Wetter zu er-
warten.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchdruckerei, Günzburg.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Edmund Laut.

Unsere Zeitung bestellen!



Die Sterne kennen

das möchte jeder. Nicht bloß den Himmelswagen und vielleicht noch Orion und den Hundstern, sondern man möchte vertraut werden mit all den schönen Bildern, wie sie am sternbedeckten Abendhimmel einander ablösen, im Ring der Jahreszeiten. Und man wünscht zu wissen, wie nach alles umspannenden Gesetzen Sonne, Mond und ferne Sternwelten das sichtbare All aufbauen.

Ein verlässlicher Führer ist die

Kleine Sternkunde

von **Robert Henckling**. Mit vielen Bildern und einer Sternkarte.

Gebfret **Mark 2.40**. Gebunden **Mark 3.60**

Weitere Hilfsmittel beim Studium des Himmels sind

Kosmossternkarte

drehbar, für jede beliebige Zeit einstellbar, mit durchbrochenem Deckblatt, so daß die Sterne auch jenseits ihres uns sichtbaren Laufes auf der Karte verfolgt werden können. Preis **Mk. 3.50**

Der Sternhimmel

von **J. H. Fabre**. Stimmungsvolle packende Schilderungen der Himmelsvorgänge. Besonders für die Jugend. Reich bedbildert. **Mk. 8.50**

Zu beziehen durch die

W. Niekersche Buchhdlg., Altensteig.

Metallfaden-Lampen

Altensteig.

Zur kommenden Verbrauchszeit empfehle ich:

Metallfaden-Lampen

nur beste Ware.

Heinrich Müller
Flaschnerei u. Installationsgesch.
Bahnhofstr., gegenüber dem 3. König.

Metallfaden-Lampen

Altensteig-Stadt.

Wagen

Lebensmittelmarke 25

werden am Freitag bei

Freit, Fläcker, Sid, Welker, Henkler und Schwarz Witwe

900 Gr. Feigwaren
das Pfund zu **66 Pfg.**

abgegeben

Den 7. August 1919.

Städtisch. Amt.

Verloren

vom Bahnhof Altensteig durch den Wald nach Wörnersberg am Montag den 4. August

goldene Brosche

(Pfeil) mit Brillant. Gegen gute Belohnung abzugeben im Koffer in Wörnersberg.

Altensteig.

Del-Farben

in Oelerslag abgetrieben
weiß, grün, gelb.

Leinöl-Firnis-Ersatz

empfehl

Karl Henkler sen.
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Einige hundert

Strohgarbenband

gibt ab

A. Scheurer, Verläder.

Hänsbronn.

Eine neumelrige



Rug- und Fahr-Ruh

unter drei die Wahl steht dem Verkauf aus

Joh. Eg. Waibelich
bei der Sonne.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Johs. Klein

früherer Schreinermeister

nach längerem Leiden im Alter von 80 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

Hermann Klein.

Beerdigung am Freitag Mittag 11.3 Uhr.

Altensteig.

Mehrere Waggon

Stock-Holz

sucht zu kaufen und sieht Angeboten entgegen

Karl Kaltenbach jr.

Gelbe Rüben

Zentner 20 Mk.

— auch für Pferdefutter geeignet —

empfehl und nimmt Bestellungen entgegen

Julius Raaf, Handelsgärtnerei, Nagold
Telefon Nr. 77.

Einige Waggon

Stock-Holz

im Auftrag zu kaufen gesucht.

H. Zimmermann,
Möbelfabrik am Bömbachtal
Altensteig.

Altensteig.

Einem beständigen

Lagelöhner

oder Knecht für Haus- und Landwirtschaft sucht

Dieterle z. Stern.

Zum Versand

empfehl

Aufkleb-Adressen

Anhäng-Adressen

Paket-Adressen

Expressscheine

Frachtbriefe

sowie

Packpapiere

die

Chr. Schmid. W. Nieker'sche Buchh.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl extra stark gebaute



Kinder-Leiterwagen

von 1 bis 5 Ztr. Tragkraft

sowie schwere

Kasten-Wagen

in bester Ausführung

seit vielen Jahren bewährtes, bestes Fabrikat empfehl zu billigsten Preisen

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Durch meinen

Möbelauffrischer

erhalten alle Möbel wieder Hochglanz.

Altensteig.

Verkaufe um damit zu räumen

schöne

Herrenmützen

zu 2,50 Mark sowie

Knabenmützen

blau, 2 Mark

solange Vorrat